

Oh, wie schön ist *Fordlândia*...!

Was bringt den Menschen zum Träumen, wenn nicht *Fordlândia*? Der Tanzabend nach Konzept und Choreographie von Frank Fannar Pedersen und Javier Rodríguez Cobos brachte das Theater St.Gallen bei seiner Uraufführung am 6. April 2024 zum Strahlen. Das als Utopie betitelte Tanzstück mit der Tanzkompanie St.Gallen vermittelt tatsächlich für einen Moment ein vollkommen utopisches Gefühl: Unwahrscheinliche Schönheit und ein scheinbar unmögliches Kunstwerk entstehen auf der Bühne vor den Augen des Publikums.

Zehn Minuten nach Vorstellungsbeginn haben die Gedanken bereits zu schweben begonnen; die Sinne sind vollkommen auf die Tanzenden fokussiert. Es scheint berechtigt, zu fragen, was dem überwältigenden ersten Eindruck noch Besseres folgen könnte. Doch die Spannung bleibt und ebbt nicht ab, bis der Vorhang fällt. Immer wieder wünscht man sich, die Augen eines Chamäleons zu besitzen, um jeder Bewegung der Tanzenden folgen zu können. So hat wahrscheinlich jeder und jede im Publikum ein anderes Gefühl, als ob alle einen anderen Tanz gesehen hätten. Denn wie als Sinnbild für das Leben passiert auf der Bühne alles gleichzeitig. Man möchte jeden Augenblick einsaugen und muss doch immer etwas verpassen. Die Choreographie folgt dem Leben, beginnend mit kindlichen Sprüngen und Purzelbäumen, wird dann erwachsener – es gibt mehr als einen Fall – und schliesslich läuft ein Tänzer dem Licht entgegen. Man fände viele Metaphern, wenn man wollte: wie zum Beispiel das wunderschöne Spiegelkostüm, welches zeigt, dass bei jeder kleinsten Bewegung, sogar bei jedem Atemzug, Licht gespiegelt und reflektiert wird.



Tommaso Terribile und Charmene Pang glänzen in ihrem Pas de deux. | Bild: Gregory Batardon

Thematisch versucht *Fordlândia* die verschiedenen Seiten des Daseins als professionelle:r Tänzer:in aufzuzeigen. Die Ideen dazu sind vielseitig. Doch während diese einzelnen Performances äusserlich atemberaubend schön sind, hinterlassen sie das Publikum nachdenklich, fast betroffen. Die Tanzenden können einem leidtun, weil das Business so hart, der Tanz eine körperlich belastende Kunst ist. Das professionelle Tanzen scheint ein Beruf zu sein, der nicht ausgeübt werden könnte, wenn er nicht gleichzeitig eine Berufung wäre. Obwohl die Tanzenden beim Schlussapplaus frisch und munter wie vor der Show wirken, wäre eine abschliessende Stellungnahme des Casts geschätzt gewesen, um verstehen zu können, wie die Tänzer:innen ihren Berufsalltag empfinden im Vergleich zur Inszenierung durch die Choreographen.

Viele Teile ergeben ein Ganzes

Fazit der Handlung: Tänzer:innen vollbringen eine athletische und künstlerische Meisterleistung. Jede Berührung untereinander, sei es das Auffangen nach einem Sprung oder ein Streicheln, sieht zärtlich aus, egal wie schwer sie dabei atmen. Die Gesichter drücken die getanzte Emotion aus, ohne Anstrengung durchscheinen zu lassen. Das Timing geht immer auf, sogar wenn die Tanzenden nur Zentimeter aneinander vorbeifliegen. Getanzt wird mit Präzision und die Koordination ist perfekt. Was das Choreographenduo, Pedersen und Cobos, geschaffen hat, wirkt unendlich einfallsreich. Passagenweise ist die Choreographie voller Wiederholungen und gerade deswegen so faszinierend. Die Darstellenden springen Salto um Salto, drehen Pirouette um Pirouette. Nichtsdestotrotz ist für Lai:innen keine einzige wiederkehrende Tanzbewegung erkennbar. Die Tanzenden folgen unterschiedlichen Choreographien, die sich zu einem vollkommenen Bild zusammenfügen. Das mag von dem Gedanken inspiriert sein, wie individuell jedes Mitglied der Tanzkompanie ist und diese Kompanie damit besser macht. Sie sind Individuen, die sich im Tanz immer wiederfinden.



Die Tiefe, die durch das Bühnenbild geschaffen wird, widerspiegelt, wie tief Tanz berühren kann. | Bild: Gregory Batardon

Die Musik von Jóhann Jóhannsson ist wunderschön. Sie umrahmt den Tanz und verschmilzt mit ihm. Das Publikum hört sie viel weniger, als dass es sie im ganzen Körper spürt, als würde sie widerhallen. Die Choreographie ist so konzipiert, dass die Musik kaum Anhaltspunkte für die Tänzer:innen liefert, was umso eindrücklicher ist. Das Bühnenbild von Tina Tzoka ist sehr effektiv. Auf den ersten Blick einfach, nimmt es das Motiv des Spiegels auf, verdeutlicht so dessen Bedeutung. In anderen Momenten schafft die Kulisse eine unglaubliche Tiefe und eine unerwartete Perspektive. Die Kostüme wurden von Florentino Mori und Désirée Müller entworfen. Jedes Tenü hat einen eigenen Charakter und entspricht manchmal auch dem Charakter der Tanzenden.

Fordlândia ist eine wunderschöne, ergreifende Tanzproduktion, die den Atem anhalten und staunen lässt. Eine Bestleistung der Tanzkompanie St.Gallen! Es ist eine Hommage an den professionellen Tanz und die Menschen, die mit diesem einen Traum zum Leben erwecken und mit ihren Funken neue Träume entfachen.

17.04.24 – Junge Kritik von Michèle Fedi (Jahrgang 2003, ehem. Kanti am Burggraben)

Weitere Vorstellungen im Theater St.Gallen bis 05.06.24:
www.konzertundtheater.ch

U30-Club-Mitglieder erhalten Tickets à CHF 15:
www.konzertundtheater.ch/tickets-und-abos/u30-club/